

Fig. 371. Querschnitt.

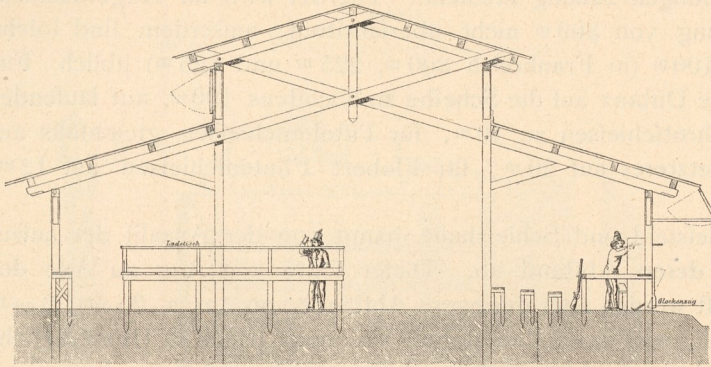
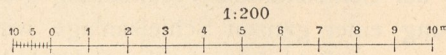
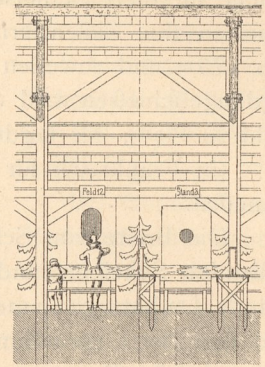


Fig. 372. Längenschnitt.



Schießhalle für das III. deutsche Bundeschießen in Wien 1868³⁶⁹⁾.

Arch.: Hinträger.

durch eine 80 bis 90 cm hohe Brüstung von den ersteren getrennt ist. Jeder Scheibe gegenüber befindet sich dann ein Durchgang, der zu Sicherung der Schützen gegen Belästigung Seitens der Zuschauer durch eine Eisenstange geschlossen werden kann.

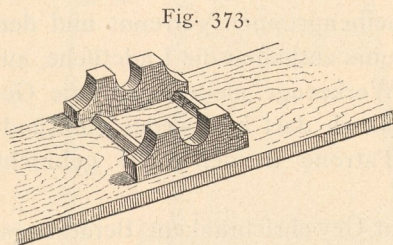
478.
Schießstände.

Die eigentlichen Schießstände³⁶⁰⁾ werden am besten als besondere kleine Gefasse der Halle angereicht; die Erhellung erfolgt durch Deckenlicht, das durch einen Schirm auf den oberen Theil des Gewehres geworfen wird. Jeder Stand ist von dem nächsten durch eine kugelfeste Backstein- oder Holzwand zu trennen; der Boden ist zu asphaltiren oder zu pflastern; auch eine einfache Sandschüttung kann genügen; eine Dielung aber, die durch das Eintreten der gebrauchten Kapfeln bald beschädigt wird, ist nicht zu empfehlen. An manchen Orten ist im Boden ein Loch (50 × 20 cm und ungefähr 15 cm tief) angebracht, einestheils um den Schützen zu verhindern, vorzutreten oder den Fuß gegen die Mauer zu stützen, anderentheils um die gebrauchten Patronenhüllen und Zündkapfeln aufzunehmen.

Zum Auflegen der Waffe dient ein auf der Fensterbank befestigter doppelter Steg, der nach Fig. 373 mit halb runden Einschnitten versehen ist.

Der Schießstand wird nach der Scheibe zu durch ein mit Läden versehenes

Fenster geöffnet, deren untere Hälfte mittels einer Vorrichtung fenkrecht zur Mauer des Schießstandes hinausgestellt werden kann, wodurch Sonne und Wind, so wie der aus benachbarten Schießständen hervordringende Pulverdampf abgehalten wird.



Gewehrkrücke.

Ganz ähnliche Einzelheiten bei derselben Art des Ladenverschlusses sind in der National-Schießhalle in Brüssel getroffen und in Fig. 400 (S. 381) abgebildet.

Eine andere Vorrichtung weisen die Schießstände des III. deutschen Bundeschießens in Wien auf (Fig. 371 u. 372), bei denen ein Klappladen am Sparrengefesme über dem Schießfenster angebracht war, der mittels einer Stange aufgestellt werden konnte.

Beim Schweizerischen Schießen in Zürich (1872) war vor der Hallenwand ein 1,5 m breiter, ge-

³⁶⁰⁾ Nach: *Monit. des arch.* 1878, S. 45 u. 51; auch ein Theil der nachfolgenden Ausführungen ist derselben Quelle entnommen.